

Pride (abgebrochen)

Von Artem

Kapitel 20: Adrian

Scheiße, so langsam war es wirklich kalt geworden. Die Temperatur schätzte ich auf Minusgrade, ein bisschen mehr als eine Jeansjacke hätte ich mir dann doch anziehen können. Egal, dafür war es zu spät.

Ich steckte meine Hände in die Jackentaschen des dunkelgrauen Stoffs und zog die Schultern an. Mein Atem stieß wie Dampf hervor, er war deutlich zu sehen. Ich steuerte auf eine Bar zu, in der ich öfter schon mal Frauen aufgegabelt hatte und öffnete die Tür. Laute Musik kam mir entgegen und der Geruch von Alkohol lag in der Luft.

Ich fuhr mir durch die Haare und stellte mich an den Tresen, um mir einen Vodka Tonic zu bestellen, den ich auf Ex herunter kippte.

Nach nicht mal fünf Minuten kam eine Frau im engen, roten Kleid auf mich zu. Dunkle Locken zierten ihre Schultern und an Holz vor der Hütte fehlte es ihr auch nicht. Na, wenn das kein Segen war!

Sie lächelte mich an und zog mich auf die Tanzfläche. Schweißgebadete Körper wanden sich zu der Musik, links und rechts von uns. Die Frau, wohl meine Tanzpartnerin, begann, sich im Takt der Musik zu bewegen. Sie wusste, dass sie es konnte. Nicht lange, und wir hatten einen gemeinsamen Rhythmus. Die Bässe dröhnten durch meinen ganzen Körper, die dunkelhaarige Frau drückte sich an mich heran. Ich nahm sie bei den Hüften, presste sie mit dem Rücken an meine Vorderseite. Meine Tanzpartnerin bewegte sich weiter, dicht an mir. Ich folgte ihren Bewegungen und spürte, wie sie, gewollt oder nicht, Reibung auf meinen Unterleib verteilte. Ich merkte, wie sie auflachte, eine Hand in meinen Nacken legte und sie dort verweilen ließ.

Ich drehte sie um und machte mich über ihre prallen, roten Lippen her, ihre Hand zuckte über meinen Oberkörper. Nach einem langen, wilden Kuss packte ich sie am Arm und zog sie aus der Menge. Ich brauchte was Schnelles. Unverzüglich.

Kichernd folgte sie mir aus der Tür und ließ sich von mir an die kalte Hauswand drücken. Ich legte meine Lippen auf ihre und meine Zunge bahnte sich langsam einen Weg in ihren Mund. Die Brünette löste sich von dem Kuss und lächelte mir ins Gesicht. „Zu dir, oder zu mir?“, flüsterte sie kokett. „Oder gleich in meinem Wagen?“, schlug ich vor. Etwas anderes hätte zu lange gedauert. Ich war mit dem silbernen Aston Martin Vanquish zur Bar gefahren, der eigentlich der Organisation gehörte. Ich hatte ihn für ein paar Missionen geliehen bekommen und ihn bloß noch nicht zurück gebracht, ein bisschen länger würde der Orga schon nicht schaden. Bei dem Geld, was die hatten, würde es ihnen nicht mal schaden wenn ich den Wagen ganz behalten hätte. Allerdings gefiele das dem Chef dann doch nicht so gut.

Die Frau folgte mir zu dem Auto, ich schloss auf und legte sie auf die Rückbank. Sie spreizte die Beine und ich platzierte mich dazwischen. Oh, das würde eng werden. Die Tür fiel zu und ich machte mich daran ihren Fetzen von Kleid hochzuschieben. Ich fuhr mit den Lippen über ihre Schenkel und ließ meine Zunge kleine Muster darauf zeichnen. Wie sich das wohl auf Kaes Haut anfühlen würde?

Moment mal. Kae? Was kam die mir denn jetzt in den Sinn?

Kurz unterbrach ich mein Tun, was ich jedoch gleich wieder fortsetzte. Mit einer schnellen Bewegung zog ich den störenden Slip von den Beinen der Frau, woraufhin sie einen belustigten Laut von sich gab. Voller Vorfreude fummelte sie am Verschluss meiner Hose rum, bis sie ihn nach einiger Zeit endlich aufgekriegt hatte und die Hose langsam von meinen Hüften zog. Ich küsste ihren Hals und stöhnte leise auf, als sie ihre Hände in meine Boxershorts schob. Sie wanderten immer weiter runter...

Bis mein Handy klingelte.

Warum hatte ich es auch mitgenommen? Etwas säuerlich sah mich mein Hoffentlich-Fick an und zog ihre Hände aus meiner Hose. Wer mich auch immer angerufen hatte, ich würde ihn umbringen. Ich pfriemelte mein Handy aus der Hosentasche und sah auf das Display. Wer mich da angerufen hatte? Kae.

Ich drückte ihren Anruf weg, so wichtig konnte es ja nicht gewesen sein. Kaum schmiss ich das Handy auf den Sitz fing es wieder an zu bimmeln. Verflucht, was wollte sie denn?

Als ich dabei war, das blöde Ding auf lautlos zu stellen, setzte sich mein Wohl-Doch-Nicht-Fick auf und tastete nach ihrem Slip. „Lassen wir das vielleicht lieber, ich denke du hast wichtigeres zu tun.“, begründete sie und machte Anstalten, den Wagen zu verlassen.

„Moment. Erst machst du dich an mich ran und dann kommst du mit ‚lassen wir das lieber‘? Ist das dein Ernst?“, brummte ich frustriert. Ich wollte, verdammt noch mal, einfach nur Sex!

Mit einem fast schon triumphierenden Lächeln stieg sie aus dem Auto und knallte die Tür zu.

Was war das denn bitte? Eine Art Test?

Ich ließ mich auf die Rückbank fallen und drückte die Hände ans Gesicht. Meine Hose wieder geschlossen setzte ich mich ans Lenkrad. Noch mal in den Laden zu stapfen, darauf hatte ich auch keine Lust mehr. Plötzlich blinkte auf meinem Display wieder Kaes Name auf. Die konnte was erleben. Ich nahm den Anruf an und knallte das Handy an mein Ohr, dass es fast schon wehtat.

„Weißt du eigentlich, was du mit deinen Sturmanrufen zustande gebracht hast? Du...“, begann ich meine Schimpftirade, doch Kae schnitt mir mit hysterischem Ton das Wort ab.

„Hilf mir, Adrian! Hilf mir!“, schrie sie am anderen Ende der Leitung.